

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 25 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 79.

Landberg a. W., Donnerstag den 6. Juli 1876.

57. Jahrgang.

## Das Neueste aus dem Südosten.

§ Jeder Tag bringt neue Nachrichten aus dem Südosten, welche beweisen, daß die dortige Lage der Dinge mit Riesenschritten dem Kriege entgegengeht. Heute handelt es sich nur noch um wenige Tage, oder gar nur noch um wenige Stunden, bis der lang befürchtete Vortritt an der Drina und der Morawa seinen Anfang genommen. Am 29. Juni ist der Fürst von Serbien, von den enthusiastischen „Zwios“ der Bevölkerung begleitet, zur Haupt-Armee gereist, die im Süden unter dem Befehle des für sehr tüchtig geltenden, aus russischen Diensten ausgetretenen Generals Tchernajew, der türkischen Festung Nisch gegenübersteht. Am 30. Juni erschien dann das serbische Manifest, welches an den Muth und den Patriotismus der Nation appellirt, darauf hinweist, daß Jahrhunderte lange Schmach zu vergelten und Jahrhunderte altes Glend zu vertilgen, und der Augenblick endlich herangekommen sei, wo das alte großserbische Reich wieder hergestellt werden solle. Schon am 28. Juni ist die serbische Kriegserklärung in Form eines Ultimatus nach Konstantinopel abgegangen; man glaubt, daß dasselbe am 1. oder 2. Juli dort überreicht worden sei; und auch die gleichlautende montenegrinische Kriegserklärung ist inzwischen vom Stapel gelassen worden. Das Ultimatum fordert von der Pforte die unverzügliche Einwilligung in die Vereinigung Bosniens und eines Theiles von Alt-Serbien mit dem Fürstenthum Serbien, und in diejenige der Herzegowina mit Montenegro; es macht dabei jedoch die Konzession, daß diese annektirten Gebiete unter der Souveränität des Sultans verbleiben sollen, daß Serbien und Montenegro den durch die Annexion herbeigeführten Ausfall in den türkischen Staats-Einnahmen ersetzen und der Pforte im Kriegsfall ein beträchtliches Kontingent stellen würden. Daß diese Konzessionen nur in der Gewissheit offerirt werden, daß die türkische Regierung den ganzen Handel zurückweist, ist sicher. Sie wird die Forderungen der Vasallen abschlägig bescheiden und den Krieg mit denselben aufnehmen.

Die Pforte ist zweifellos ebenfalls sehr kriegerisch gestimmt, glaubt sie doch mit den rebellischen Vajallen schnell und leicht fertig werden zu können, dadurch der Erfüllung gar mancher, der den Christen und den Mächten gemachten Versprechungen überhoben zu werden, und auch dem Ausbruch der sich im Innern des Türkenreichs selbst vorbereitenden neuen Katastrophe vorbeugen zu können. Schlagen die jetzigen Machthaber die Insurgenten, Montenegrier und Serben nieder, so heugen sich vor ihnen die Alttürken und diejenigen, welche nach dem Sturze des neuen Regimes trachten. Die Lösung

der balkanischen Frage auf blutigem Wege wird jetzt auch von der neuen türkischen Regierung als die zweckmäßigste Lösungsart angesehen. Der Donau-Flottile hat sie bereits den Befehl erteilt, auf den ersten Wink zur Aktion zu schreiten. Die staatsgefährlichen Gaden schickt sie zur, vom Serrastier Kerim Pascha — demselben, der Sultan Abdul Aziz verhaftete, — befehligten Armee von Nisch, welche den Hauptkampf gegen die Serben zu bestehen haben wird. Sie zieht auch ihre kleinasiatischen Truppen zu stehenden Lagern zusammen, deren Transport nach dem Kriegsschauplatz freilich Wochen erfordern wird. Sie hat endlich auch ihre nordafrikanischen Vasallen von Aegypten, Tripolis und Tunis um militärische Unterstützung angegangen. Der leerbeutelige und schuldenreiche Khedive von Aegypten wird sich hüten, dieser Aufforderung Folge zu leisten, zumal er für sich selbst nicht einmal genug Soldaten besitzt, um z. B. das bosnische Abyssinien zur Raizon zu bringen. Was der Sultan von Tripolis antworten wird, bleibt abzuwarten; der von Tunis aber hat sofort zugesagt. Er hat sofort seinen Kriegspascha nach Konstantinopel geschickt, um die Spezialitäten einer tunesischen Unternehmung der Pforte im Kampfe gegen die Ungläubigen zu vereinbaren.

Bevor die Türkei jedoch alle ihre militärischen Kräfte auf dem Kriegsschauplatz verwerthen kann, vergehen, wie gesagt, Wochen. Die Hauptfrage liegt aber darin, wer in den nächsten Tagen schon der Stärkere ist, und da scheint es uns, als wenn Serbien, das seine ganze Macht an der Grenze concentrirt hat, im Vortheile wäre. Es wird möglicher Weise in der Lage sein, die ihm der Reihe nach entgegengetretenen türkischen Armeen einzeln mit Uebermacht zu erdrücken. Die Serben scheinen in strategischer Beziehung einen bedeutenden Vorsprung vor den Türken zu haben. Sie setzen bereits auch die Donau-Festungen Belgrad und Semendria in einen Zustand, der genügt, um die türkische Flottile zurückzuweisen, sie landten Freiwilligenkorps nach Bosnien und Bulgarien, um den Aufstand da und dort neu zu entzünden, und von dem an Serbien grenzenden Theile Bulgariens weiß man bereits, daß dies mit dem größten Erfolge geschehen ist. Der insurrectionelle Brand wird rasch anwachsen und die ganze Balkanhalbinsel bald in Flammen aufgehen lassen. Serbien hat aber auch Schritte gethan, daß die Aufständischen den Krieg mit mehr Menschlichkeit als bisher führen, es hat die Insurgentenführer veranlaßt, jede Art von Grausamkeit gegen Gefangene, ebenso jedweden Raub bei Todesstrafe zu verbieten. Hoffentlich führt man dieses Verbot streng durch, es liegt ja im Interesse der Insurgenten selbst; denn nichts ist so geeignet, die Sympathien der civilisirten Welt für ein um Freiheit und Unab-

hängigkeit kämpfendes Volk zu verzerren, als solche Unmenschlichkeiten und barbarische Kriegsgebräuche, wie sie bisher unter den balkanischen Insurgenten Sitte waren.

## Tages-Rundschau.

**Berlin.** Der Vertheidiger eines Angeklagten in erster Instanz hat, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals, Senats für Strafsachen, vom 30. Mai d. J., wenn er zugleich Rechtsanwalt ist, eine vermittelnde Vollmacht zur Anklage und Rechtfertigung eines Rechtsmittels für den Angeklagten. Vermöge dieser vermittelnden Vollmacht muß die Einlegung und Rechtfertigung nicht allein, wenn die nachträgliche Genehmigung des Angeklagten bis zum Tode des Urtheils in der Rechtsmittelinstantz beigebracht wird, als ordnungsmäßig angesehen werden, sondern es dürfen auch, wenn die Genehmigung bis dahin nicht nachgewiesen ist, jene Schriftstücke, als vermittelnd mit dem Willen des Angeklagten ergangen, nicht ohne Weiteres unberücksichtigt bleiben, vielmehr hat das Gericht, sofern der entgegenstehende Wille des Angeklagten nicht aus den Akten hervorgeht, zunächst den Vertheidiger zur nachträglichen Beibringung seiner Legitimation aufzufordern.

Die Reichsjustizkommission hat am 4. d. ihre Thätigkeit beschlossen. Nicht weniger als hundertundsechzig Plenar- und achtzig Spezial-Commissionsitzungen waren erforderlich, um die ihr übertragenen Aufgaben zu erledigen. Ueber sämtliche Verhandlungen wird, wie wir hören, ein Bericht zum Druck vorbereitet, doch soll derselbe nur den allgemeinen Gang der Verhandlungen darstellen und die Details bei Seite lassen. Falls der Bundesrath es für nöthig hält, wird die Commission im September nochmals zusammentreten. Die juristisch-technischen Fragen gelten unter den Mitgliedern der Commission als gründlich und zu allseitiger Zufriedenheit erledigt, nur einzelne Punkte der materiellen Gesetzgebung, namentlich diejenigen, welche die politischen und Preß-Bereiche betreffen, werden, wie man glaubt, dem Reichstag noch speciell zur Behandlung und Beschlußfassung vorgelegt werden müssen.

Das Reichs-Eisenbahn-Amt hat die erforderlichen Einleitungen getroffen, um, unbeschadet der verschiedenen Uniformirung, bezüglich der Dienstabzeichen und Legitimationen der Bahn-Polizei-Beamten, sowie möglichst auch wegen der äußeren Kennzeichnung der Charge der Beamten des äußeren Dienstes, auf welche das Publikum hauptsächlich angewiesen ist, auf den deutschen Bahnen die wünschenswerthe Uebereinstimmung zu erzielen.

## Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Mit starken Armen hob Seestern jetzt Alice, welche die Alte angekleidet hatte, empor. Sie war so leicht wie ein Kind, und der weiße Mantel des Grafen bedeckte sie vollständig. So verließ er leise das Haus, die Straße, und an derselben Stelle, wo Stephan den Todeskampf geröchelt, hielt eine Droschke, um ihn mit seiner Bürde aufzunehmen.

Scheu blickte Seestern sich um, das beklemmende Gefühl legte sich, trotz seines Hohnes, aufs Neue auf seine Brust und die Höllenangst erstarrte ihm das Blut zu Eis.

Bald rollte der Wagen aus dem Thore hinaus in die dunkle Nacht und hielt erst einige Minuten von dem Landhause entfernt, wo der Graf mit Alicen denselben verließ und bald sein Asyl erreicht hatte, obgleich es eine gefährliche, halbschreckende Arbeit war, indem er die Kranke auf die Erde gleiten ließ und mit seinem Mantel bedeckte, und dann erst hinüber kletterte, um die Leiter zu holen und mit seiner Bürde die gefährliche Höhe zu übersteigen. Dem verzweifelten Muth gelangt Alles, und auch Seestern befand sich bald in den freundlichen Räumen des Pavillons, dessen Fenster ringsum mit Gardinen verhüllt und mit hinreichenden Bequemlichkeiten versehen waren.

## VII.

Es war am nächsten Tage nach dieser nächtlichen Scene, als Julian Finely einsam in seinem Zimmer saß und, in tiefem Nachdenken versunken, bald das Portrait eines Mannes, bald einen neben ihm liegenden Dolch aufmerksam betrachtete; dann begann er rasch an dem fertigen Bilde noch eine Zeichnung zu entwerfen und die leichte Sicherheit, womit er den Stift regierte, verrieth den Künstler. Als er es vollendet, nahm er aus einem Secretär eine große Mappe und legte das Bild sorgsam hinein.

Raum hatte er dieselbe wieder verschlossen, als geklopft wurde und William del Kort ins Zimmer trat. Wir haben seit jenem verhängnißvollen Maskenballe, wo unser Kreole mit dem Grafen Malgendorf und Mathilde von Reinfels nach der Ermordung des Grafen Hardeck die Flucht ergriff, nichts wieder von ihm gehört. Der Leser wird sich erinnern, daß alle Drei maskirt waren und auch nicht die Maske gelüftet hatten, weshalb es möglich war, sich vor Entdeckung zu sichern. William ließ den Kutscher, dem er seinen Dienst mit Gold aufwog, nach einem von der Residenz ziemlich entfernten, einsamen Dorfe fahren, wo das Treiben der großen Welt wie ein buntes Zauberwunder verlank. Hier lebte er eine kurze Zeit ein schönes Traumleben der reinsten, seltsamen Liebe, und selbst der alte Graf schien wieder theilzunehmen am Glück, denn, obgleich er vor dem Forum des Gesetzes ein Mörder war, so lebte nach seinen

Begriffen von Ehre das ruhige Gefühl in seiner Brust, als Edelmann gehandelt und an dem Mörder seiner Ruhe ein Gottesurtheil vollstreckt zu haben.

Endlich wagte sich William wieder in die Residenz, um Stradini aufzusuchen, und an Julians Hand, von seiner warmen Fürbitte unterstützt, trat die unglückliche Gräfin Malgendorf (welche durch Zufall in England mit Jeannette in Berührung kam und mit ihr und Lord Hanbury nach Deutschland reiste) vor das Antlitz des beleidigten Vaters, der die Reue, welche schwer gebüßt hatte, mit mildem Herzen aufs Neue zu sich erhob.

Heute nun erschien William del Kort in hoher Aufregung bei Julian.

„Auf, Freund!“ rief er schon beim Eintreten, „ich habe das Bild aufgespürt. — jetzt gilt's, keine Zeit zu verlieren, damit es nicht wieder aus der Schußweite kommt.“

„Wovon sprechen Sie, mein Lieber?“ erwiderte Julian, zerstreut mit dem Dolche spielend.

„Ah, gebrauchen Sie noch den Dolch meines armen ermordeten Oheims?“ rief William, bewegt denselben betrachtend, „geben Sie ihn mir wieder, Freund, diese Waffe taugt nicht in Ihrer Hand, wenigstens nicht in diesem Augenblicke, wo wir einen ersten Gang mit dem Baron Curtius machen werden.“

„Wirklich?“ erwiderte Julian mit flammendem Blick, „Sie haben ihn gefunden? Gott sei gelobt.“

„Ja, und wir müssen eilen, denn die nächste



— Um etwaigen mißverständlichen Auffassungen des Erlasses des Ministers des Innern vom 24. Februar vorzubeugen, hat Letzterer die Bezirks-Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß in den Gefängnissen seines Ressorts die Selbstbefestigung in Gemäßheit des § 6 Alinea 2 der von ihm und dem Justizminister erlassenen Verfügung vom 19. Februar v. J. vorläufig und bis auf weitere Anordnung unter denselben Voraussetzungen gewährt wird, wie die im Art. 1 des § 6 erwähnte bessere Kost in den Gefängnissen der Justiz-Verwaltung. Ihre Gewährung ist also fernerhin nicht mehr von der Art des Vergehens oder von der Persönlichkeit des Verurtheilten abhängig, sondern lediglich davon, ob dem betreffenden Gefangenen nach seiner Körperbeschaffenheit oder früheren Lebensweise die, gesunden Gefangenen nach der Speiseordnung zu verabfolgende Kost nicht zuträglich ist. Eine Entscheidung darüber, ob ein Fall dieser Art vorliegt, hängt von dem Gutachten des Gefängnis-Arztes ab.

— Die liberalen Fraktionen haben beschlossen, daß den Vertretungen der einzelnen Städte Anregung gegeben werden soll, in Betreff der Städte-Ordnung Petitionen für die nächste Landtags-Session vorzubereiten. Man setzt dabei als selbstverständlich voraus, daß die Städte mit den in dritter Lesung gefaßten Beschlüssen des Abgeordnetenhauses im Ganzen genommen einverstanden, namentlich aber darin einstimmig sind, die Aenderungen des Herrenhauses mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen.

— Seit dem 1. d. M. ist das Herzogthum Lauenburg ein preussischer Kreis geworden. Der neue Kreis Herzogthum Lauenburg hat einen Flächeninhalt von 21,29 Quadratmeilen. Der Flächeninhalt der preussischen Monarchie beträgt demnach gegenwärtig (ohne Wasserfläche) 6326,20 Quadratmeilen, ihre Bevölkerung wird sich um rund 50,000 Seelen vermehren.

**München, 1. Juli.** Nach neuester Bestimmung wird, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, die Kaiserin von Oesterreich am 6. d. M. Morgens hier eintreffen, die Ankunft des Kaisers wird über Reichstadt am 9. d. M. erfolgen.

— Der päpstliche Nuntius in Wien, Monsignore Jacobini, entpuppt sich als eine Art „geheimer Delegat“, jedoch in einer Weise, welche sich der preussische Staat, der hiebei interessiert ist, baß gefallen lassen kann. Die Schleifische Zeitung veröffentlicht nämlich einen amtlichen Brief Jacobini's an einen vom Staate angestellten Pfarrer in Preussisch-Schlesien, worin der Nuntius kraft seiner Autorität das Ehehinderniß der Scheidung zwischen einem Katholiken und einer Katholikin preussischer Abkunft hinwegräumt, und zwar auf Ansuchen des preussischen Pfarrers. Die diesseitigen Ultramontanen schäumen vor Wuth, weil der Wiener Nuntius amtlich mit einem vom Staate angestellten Geistlichen verkehrt und solchermaßen den kaiserlichen Hörer gleichsam desavouirt. Die Berliner Regierung wird den Casus mit freundlicheren Augen betrachten.

**Paris, 1. Juli.** Der Ausschuss des Abgeordneten-Hauses für den Antrag Gatinéau, betreffend die Einstellung der Kommune-Prozesse, hat mit sieben gegen vier Stimmen beschlossen, diese Vorlage als eine Ergänzung und Erweiterung des Briefes Mac Mahon's aufrecht zu erhalten, jedoch in dem Haupt-Artikel die Ausnahme zu formuliren, daß wegen gemeiner Verbrechen und Vergehen, die mit der Kommune zusammenhängen, nach wie vor gerichtlich eingeschritten werden könne.

— Mit Rücksicht auf die nunmehr unabwendbare Kriegsgefahr dürfte es wohl von Interesse sein, schreibt die „N. fr. Pr.“ die momentane strategische Lage des rebellirenden Fürstenthums einer näheren Beleuchtung zu unterziehen. Die geographische Lage Serbiens, der Umstand, daß es im Westen an das nur durch einen schmalen Landstrich, Paschalik Novi-Bazar, mit der südlichen Türkei zusammenhängende Bosnien und im Süden und Südwesten an Bulgarien grenzt, ferner die politischen Zwecke, welche es mit seiner militärischen Action verfolgt, ergeben, daß Serbien an zwei Operations-Schau-

plätzen mit der Türkei in Kampf treten wird. Diese beiden Operations-Felder befinden sich an der mittleren Drina, das ist an der bosnischen Grenze, und an der sogenannten bulgarischen Morava, das ist an der bulgarischen Grenze. Diese beiden Operations-Felder sind militär-geographisch durch jenen Gebirgszug von einander geschieden, welcher sich von den montenegrinischen und albanesischen Bergen lostrennt und, die Quellen der Drina, des Tim und der serbischen Morava umgehend, zwischen diesen Flüssen bis an die Save nach Norden zieht. Ein dritter, Neben-Kriegsschauplatz, befindet sich an der Sngrenze, wo der Lauf des Timot Serbien von Nordbulgarien trennt. Hier decken jedoch schwer zugängliche Gebirge das Innere Serbiens gegen eine gegnerische Annäherung, und könnte eine türkische Invasion von dieser Seite nur dann an Bedeutung gewinnen, wenn die Donau-Flottille diese Operation unterstützen würde. Am Timot wird sich daher Serbien unter jeder Bedingung in der Defensive halten müssen. Was jedoch den Operations-Schauplatz an der bulgarischen Morava und an der Nischana anbelangt (Gegend von Nisch und Alesinac), so wird er von der kürzesten, von Belgrad nach Konstantinopel führenden Operations-Linie durchschnitten. Auf diesem Felde und in dieser Richtung wird daher sowohl von Serbien als von der Türkei die militärische Entscheidung gesucht werden, das heißt, hier werden die entscheidenden Schlachten stattfinden müssen. Fürst Milan verfolgt aber neben den militärischen auch noch politische Zwecke, unter Andern die Injurierung Bosniens und der Herzegowina und die Vereinigung dieser selbstständigen Provinzen mit Montenegro und Serbien zu einer einzigen Kriegsbasis. Sowohl Serbien als Montenegro, jedes für sich, sind zu schwach, um der Pforte die Stirn zu bieten, sie müssen daher ihre Vereinigung und die Verschmelzung ihrer Kräfte mit jenen, welche das insurgirte Bosnien und die Herzegowina bieten, anstreben. Dies ist demnach sowohl in politischer als militärischer Beziehung das erste Ziel, das Serbien und Montenegro im Auge haben werden. Diese Gründe dürften daher die serbische Kriegsleitung bewegen, vorläufig eine Entscheidung bei Alesinac und Nisch zu vermeiden und den Kampf mit einem Uebergange über die Drina und einer Invasion Bosniens zu beginnen. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß die von den Türken angelegten Befestigungen von Nisch für die Serben eine etwas zu harte Nuß bilden dürften, und daß sie sich selbst in Deligrad verschanzt haben, daher dort offenbar in der Defensive zu verbleiben gedenken. Der serbische Kriegsplan dürfte sich daher in Folgendem zusammenfassen lassen: 1. Aufrechterhaltung der Defensive am Timot unter allen Umständen, gestützt auf die unwegsamen Gebirge der Kraina; 2. vorläufige Defensive im Süden an der bulgarischen Morava, bis es 3. der Offensive an der Drina gelungen ist, Bosnien vollständig zu insurgiren und die Vereinigung mit Montenegro derart herzustellen, daß die neue gemeinsame strategische Front vom Timot über Alesinac und Novi-Bazar an die montenegrinische Grenze laufen würde. Die Türken werden jedoch die ruhige Durchführung dieses Kriegsplanes kaum gestatten. Sobald der erste Kanonenschuß an der Drina abgefeuert ist, wird der Ober-Commandant von Nisch, Abdul Kerim Pascha, gewiß keinen Augenblick zögern, den serbischen Angriff an der bosnischen Grenze mit einer Offensive gegen die Befestigungen von Deligrad zu beantworten. Die türkische Kriegsleitung wird nöthigenfalls den Muth haben müssen, in Bosnien sich defensiv zu verhalten, dafür aber mit aller Energie die Entscheidung in der Richtung Nisch-Belgrad zu suchen. Die Armee bei Widdin wird diese Operation insofern erleichtern, als sie bei glücklicher Offensive alle Positionen der serbischen Südararmee im Moravathale im Rücken zu nehmen im Stande sein wird.

— Der erste Schuß ist gefallen, schreibt das „Berl. Tagebl.“. Freilich war er mehr ein Signal für den Beginn des Krieges, als ein Schuß, der den tatsächlichen Kampf einleitete. Am 2. Juli, als am Jahrestage der Thronbesteigung des Fürsten Milan, wurde die Grenze überschritten, nachdem vorher als Kriegserklärung ein

Kanonenschuß auf ein türkisches Blockhaus abgefeuert wurde. — Die Feindseligkeiten beginnen auf der ganzen Linie, sagt ein Telegramm aus Sirich's Bureau, und die Wolff'sche Agentur meldet ergänzend: „Die serbische Armee hat am Sonntag eine Rekognoszirung längs der südöstlichen Grenze vorgenommen, wobei einige wichtige strategische Positionen auf dem türkischen Territorium besetzt wurden und einige Schärmügel stattfanden, die jedoch ohne Bedeutung waren.“ Fürst Milan seinerseits verabsäumt nichts, was den Ehrgeiz der Serben entflammen könnte. So schritt er jetzt zur Stiftung einer silbernen Kriegsmedaille, die an alle dem Feldzuge bewohnenden Militärs, dieselben mögen nun dem Kombattantenstande angehören oder nicht, verliehen wird. Die Münze, an einem Bande (Nationalfarbe) getragen, zeigt das Porträt des Fürsten mit der Inschrift: „Milan I., König der Serben; dieselbe ist vom berühmten französischen Medailleur Bourgeau verfertigt. Viel bedenklicher jedoch für die Pforte als diese kindische Spielerei Milan's, der mit dem zögernden Dänenprinzen Hamlet schlechterdings nur die Fettleibigkeit gemein hat, will uns die Nachricht dünken, nach welcher zwischen Nisch und Sofia im Rücken der türkischen Armee ein Aufstand ausgebrochen sei. Verstärkung ist freilich abzuwarten.

— Ueber die Stellung Ru m a n i e n s zum serbisch-türkischen Konflikt wird aus Bukarest berichtet: Bekanntlich hat die rumänische Regierung den Beschluß gefaßt, ihre Neutralität für alle drohenden Eventualitäten nachdrücklich zu wahren. Sie hat diesem Beschlusse praktische Folge zu geben seither nicht einen Augenblick geögert. Um so peinlicher mußte hier die Meldung wirken, daß die türkische Regierung auch mit ihrer Donau-Flottille gegen Serbien zu operiren beabsichtigt. Nach den Pariser Traktaten ist die Donau neutral. Da aber die Projektile, mit welchen Serbien eventuell von türkischen Schiffen ausgehende Bombardements beantworten würde, leicht rumänisches Gebiet, beziehungsweise rumänische Städte berühren könnten, hat sich die rumänische Regierung zur Vermeidung solcher Eventualitäten an die Garantiemächte gewendet. Gleichzeitig ist ein 2000 Mann starkes rumänisches Observationscorps an der Grenze gegen Serbien aufgestellt worden. Auch die am 3. Juli durch den Fürsten Karl bei Eröffnung der Kammern gehaltene Thronrede weist auf die beunruhigende Lage der Dinge in den benachbarten Ländern hin und drückt dabei zugleich in warmen Worten das Vertrauen auf den Patriotismus und die Mäßigung des Senats und der Deputirtenkammer aus. Die durch den Pariser Vertrag für Rumänien gesicherte Lage garantire dem Lande die Wohlthaten der Neutralität; so lange dasselbe diese Neutralität beobachte und Europa ein Volk zeige, das an seinen Reformen und an Verbesserungen im Innern arbeite, habe Rumänien das Recht, zu hoffen, daß die von auswärts kommenden Gefahren an seiner Grenze Halt machen würden.

— Wie man der „Budapester Correspondenz“ aus Belgrad berichtet, wäre das serbische Ultimatum am Mittwoch den 28. v. M. durch einen Courier nach Konstantinopel abgefordert worden. Der Agent Magazimovich überreichte das Schriftstück, demgemäß die türkischen Truppen sofort von der Grenze zurückgezogen werden sollten und Serbien gestattet werde, in Bosnien einzurücken, um die Ordnung wieder herzustellen.

**Belgrad, 3. Juli.** Vom Kriegsschauplatze liegen vom Sonntag den 2. Juli folgende Mittheilungen vor: Oberst Rajko Beschianin, Commandant der Timok-Division, rückte donauwärts vor, worauf die türkische Besatzung das Fort Abdalale räumte. Der Besitz dieses Forts wäre für Serbien strategisch bedeutsam, weil es ein wichtiger Beherrschungspunkt für die Donauschiffahrt ist. Von der Morava-Armee wird gemeldet, daß die Batterie des Obersten Munitzkowicz heute um 4 Uhr 45 Minuten Morgens von ihrer Aufstellung bei Sujowah den ersten Kanonenschuß auf ein besetztes feineres türkisches Wachthaus abgegeben hat, worauf sich die türkische Besatzung zurückzog. Der Schuß war das Signal für den Ausbruch der Morava-Armee, die sofort die Grenze überschritt, ohne Widerstand zu finden. Die Türken zogen sich, das Feuer schwach erwidern, auf

Minute kann ihn uns entführen, zumal wenn er unsere Gegenwart wittern sollte.“

Nur wenige Augenblicke bedurfte Julian, seine Toilette zu machen; er steckte zwei kostbar gearbeitete Pistolen zu sich und folgte dann dem Freunde, den ein gleiches Interesse zu Andrea's unwürdigem Gemahl trieb.

„Er begegnete mir soeben mit einem ihm völlig ebenbürtigen Kumpan,“ fuhr William fort, als sie sich auf der Straße befanden, „ich verfolgte Beide eine kleine Strecke, ohne von ihnen bemerkt zu werden, und vernahm aus ihrem Gespräch, daß Curtius sich bei einem befreundeten Gutsbesitzer in der Nähe aufgehalten und jetzt an seinen Hof berufen sei, wahrscheinlich also heute noch abreisen werde; er logirt im Hôtel „Zum Kronprinzen.“

„Dann haben wir allerdings keine Zeit zu verlieren,“ erwiderte Julian, „doch vorher noch eins, mein bester Freund, mit dem mich längst ein inniges Freundschaftsband verknüpfte, ehe Sie eine Ahnung davon hatten, wie nahe ich Ihrer unglücklichen Schwester gestanden, Sie kannten mich nur unter dem Namen „Julian Finely,“ der Feind und Verfolger des Grafen Seestern, jetzt ist der Freund mit Bruder geworden, nicht wahr?“

„Dein Bruder in Noth und Tod!“ rief William feurig, ihm die dargereichte Hand schüttelnd.

„Nun denn, mein William,“ fuhr Julian bewegt fort, „wir stehen im Begriff, ein ernstes Geschäft ab-

zumachen, oder vielmehr ein Würfelspiel um Tod und Leben, — man kann ja nicht wissen, wie die Würfel für uns fallen, denn die Leidenschaft zittert in den Nerven, und dieses Zittern kann den sichern Blick verwirren und — das Ziel verfehlen. Auch habe ich nicht den Vorsatz, zum Mörder an dem elenden Feigling zu werden, nur zwingen möchte ich ihn durch eine derbe Lektion, das Band zu lösen, welches ein Teufel einst knüpfte. Sollte jedoch seine Kugel den Weg in meine Brust finden, dann versprich mir, über Andrea's Leben zu wachen, ich habe in meinem Schreib-tische Alles in Betreff Ihrer Zukunft niedergelegt; führe sie noch heute zu Deiner Mathilde und fliehst einem Welttheil, wo Heuchelei und Bosheit alles Erdenglück mit grausamer Hand zerstören. — Geht nach meiner Heimath, nach dem schönen Indien, baut Euch dort ein Paradies und seid glücklich.“

„Und Graf Seestern?“ fragte William düster, „wo bleibt dann das eigentliche Ziel unserer Rache, — was soll aus Valeria's jüngstem Kinde werden?“ — „Rein, mein Bruder,“ bannte diese Gedanken, daß sie Dir nicht den freien, sichern Blick verwirren; — was wäre Andrea ohne Dich, nur vereint kann uns Glück erblühen.“

Beide hatten während dieses Gesprächs das Hôtel „Zum Kronprinzen“ erreicht, und befanden sich nach wenigen Minuten dem Baron Curtius gegenüber, der sie fragend und erstaunt musterte, da er sich nicht erinnern konnte, sie jemals gesehen noch gekannt zu ha-

ben. Doch war noch Einer im Zimmer, der bei Williams Anblick etwas erschrocken zurückfuhr, der Kammerjunker Holstein, welcher auf dem Maskenballe der treue Mephistopheles des geistesarmen Barons war und William einst als Stradini's Freund gekannt hatte.

„Ich habe mit Ihnen allein zu reden, Herr Baron,“ begann Julian ruhig und fest, indem er auf den Kammerjunker deutete.

„Reden Sie immerhin, mein Herr,“ erwiderte Curtius mit gepreizter Bornehmheit, „Herr von Holstein ist mein Freund, der mein ganzes Vertrauen besitzt.“

„Ah, so kann er Ihnen immerhin sekundiren, wie er es auf dem Maskenballe that,“ rief Julian verächtlich; „Sie forderten damals Genugthuung von einem Maltheser, der die namenloseste Gemeinheit mit einer Ohrfeige rügte, und dieser Maltheser, der es wagte, einen Edelmann zu ohrfeigen, bin — ich!“

„Sie also, Sie sind es, der dieses freche Attentat auf meine Ehre wagte?“ rief Curtius, zornig erröthend, „Sie wagten es noch —“

„Gi, so ist es ja derselbe, mein lieber Baron,“ fiel Holstein, tückisch lächelnd ein, „der Ihre ehtlose Gemahlin entführte, ja, was am Schwersten wiegt, es ist der Mörder des Grafen Harbeck.“

(Fortsetzung folgt.)



Nisch zurück. Von der an der Drina stehenden Armee des kaiserlichen Militärs wird gleichfalls unbehindert vorrücken in das bosnische Gebiet gemeldet. Die Türken scheinen vorerst auf allen Ebnen in der Defensive zu bleiben.

**Belgrad, 3. Juli.** Eben verließ eine Proklamation die kaiserliche Staatsdruckerei, in welcher sich das kaiserliche Serbien an die der Befreiung harrenden Bulgaren wendet. — Aus Bulgarien zurückgekehrte Emigranten melden, daß die seit Langem daselbst angelegten Waffendepots nunmehr geräumt und die Waffen unter die Landbevölkerung vertheilt seien. Die Führer harren nur des Augenblickes, um Fühlung mit Serbien zu gewinnen. Von serbischer Seite wird versucht, fliegende Corps nach Bulgarien zu versenden.

— Nach einem Konstantinopeler Telegramm des „Daily Telegraph“ hat der englische Gesandte mit Takt und Diskretion gehandelt, um der Rache-Politik, welche die Völkerverträge anderer Mächte in Betreff der jüngsten Ereignisse von Saloniki befürchtet hatten, Einhalt zu thun. Da bereits zahlreiche Hinrichtungen stattgefunden

haben, werden die künftigen Bestrafungen wahrscheinlich eines secundären Charakters sein, aber die Beweisnahme wird in sorgfältige Erwägung gezogen werden, und die Völkerverträge Englands, Deutschlands und Frankreichs werden darin gemeinschaftlich handeln.

— Man konnte einigermaßen auf die Motive gespannt sein, mittelst deren Fürst Nikita von Montenegro seine Kriegserklärung begründete. Der Fürst war nicht in Verlegenheit. Nach einem der „Times“ aus Cetinje zugegangenen Telegramm resumiert die Kriegserklärung des Fürsten die gegen die Pforte vorgebrachten Beschwerden, unter denen als die hauptsächlichsten der über die Südgrenze Montenegros verhängte Blockadezustand, die gegen Montenegro verübten feindlichen Handlungen, sowie die Unmöglichkeit, in der Herzegowina Reformen einzuführen, hervorgehoben werden. Mit solcher Logik kann man alles Mögliche und Unmögliche motiviren. Viel Kopfzerbrechen haben diese Beschwerden jedenfalls nicht gekostet.

— Ein Jahrhundert ist am 4. Juli vorübergerauscht, seitdem die große Republik der Vereinigten Staaten

265  
Nord-Amerikas gegründet worden. Alle Freunde der Freiheit und der Selbstbestimmung haben sich oft genug geistig erfrischt und gestärkt an dem Anblick des jungaufstrebenden Staates, der, losgelöst von den Traditionen der alten Welt, in originaler Weise sich entwickelt, und dessen Emporblühen, gewaltig und regellos, schneller als man es hatte ahnen können, in Gutem und Bösem den Kontinent des alten Europa hinter sich ließ. Und dennoch ist gerade jetzt, am hundertsten Gedenktage der Gründung dieser Vereinigten Staaten-Republik, die so oft eine Zufluchtsstätte verfolgter Gedanken und Ideale und ihrer Träger geworden, dieses Staatswesen in eine Krisis getreten, welche, Angesichts der abwärts vorstehenden Präsidentenwahl, den besonnenen Freund des Fortschritts und des freistündigen Ausbaus der republikanischen Institutionen bange werden läßt, um die Zukunft dieses hundertjährigen Geburtstagskundes, das zuweilen gleichzeitig an den Sünden der Jugend und den Gebrechen des Alters zu leiden scheint.

## Kirchliche Nachrichten.

### Hauptkirche.

Am Freitag den 7. Juli cr., Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Communion: Herr Archidiaconus Walthers.

### Concordien-Kirche.

Am Freitag den 7. Juli, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Kubale.

## Dankagung.

Allen Denjenigen, welche bei der Beerdigung meines Sohnes, des Apotheker-Gehülfen **Franz Schleinitz**, am 20. Juni cr. so ehrenwerthe Theilnahme gezeigt haben, sage ich hiermit meinen größten Dank.

Vormittag, den 1. Juli 1876.

**G. Schleinitz.**

Mein

**Assicuranz = Comtoir** befindet sich vom 1. Juli cr. ab

**Poststraße No. 3**  
**1 Treppe hoch.**  
**Julius Seidlitz.**

## Geschäfts-Verlegung.

Mein Hut-, Mützen-, Schuh- und Stiefel-Geschäft befindet sich jetzt

**62. Richtstraße 62,**  
im Hause des Klempnermeisters Herrn Schacks am Markt.

**H. Kuklinsky,**  
Hutfabrikant.

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Dammstraße No. 12b,**  
im Hause des Malermeisters. Hrn. Köppen.

**Gustav Käding,**  
Glasermeister.

Meinen werthen Kunden und Gönnern die Nachricht, daß ich jetzt

**Ziegelstraße No. 4,**  
im früher Gärtners Forch'schen Hause, beim Tischlermeister Hrn. W. Scher in wohne.

**Willnowski,**

**Ziegel- u. Schieferdeckerstr.**

Sch wohne jetzt  
**Wollstraße No. 7,**  
dem Pommer'schen Hause schräg gegenüber.

**A. Zimmer,**

Instrumentenschleifer und Sieb-Fabrikant

**Tapeten**  
in größter Auswahl, von 30 Pf. an, bei

**R. Warnecke, Maler,**

**Wollstraße 27.**

Meine Wohnung befindet sich

**Schulstraße 1, eine Tr.**

**E. Knorr, Modistin.**

## Wollene Schlafdecken

empfiehlt

**Wilhelm Wolff.**

Täglich

**frischen ober-schlesischen Kalk, Cement, Eisenbahn-Schienen, Chamottsteine, Gyps, Viehsalz und Fliegen-Fänger**

zu billigen Preisen bei  
**Heinrich Gross,**  
am Markt.

## Asphaltierungen

für Trottoirs, Hausflure und Durchfahrten, Kellereien, Tennen, Balkons und Veranden, Straßen u. s. w., auch Isolirschichten werden unter **mehrfähriger Garantie** ausgeführt.

Die unterzeichnete Fabrik verwendet Travers-Asphalt, das beste Material, womit in Berlin, Paris, London, Petersburg ganze Straßen belegt sind, und welches bei großen Asphaltierungen in Magdeburg, Gera, Münster, Dresden, Berlin, Potsdam, Hamburg Seitens der Behörden kontraktlich vorgeschrieben wird.

**Schneider & Lindenberg,**  
Stettin (Lafayette),  
Asphalt-, Holzcement- u. Pappfabrik.

Gute roth gebrannte

## Mauersteine

zu Backstein sind zu haben auf dem Weinberge, Gladower Chaussee.

Dieselbst ist auch der Obstkarten zu verpacken.



Ein brauner

## Jagdhund

steht zum Verkauf beim

Eigentümer

**Julius Selchow**

in Köstlin.

Mein zu Weipitz nahe am Ball gelegenes Haus mit vier Stuben nebst kleinem Garten will ich verkaufen.

**Krüger in Weipitz.**

Ein Tabacks-Fabrik-Geschäft mit Grundstück wird von einem zahlungsfähigen Käufer gesucht. Offerten sub **M. 725** besorgt die Central-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Berlin W.**

In der Nähe einer Kreis- und Garnisonstadt im Posen'schen sind 2 Wirtschaften, complet mit Gebäuden und Inventarium, nebst Ernte, sofort Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Käufer wollen sich beim Buchdrucker Herrn **Krüger** in Samter melden.

## Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich die bisher dem Herrn **Preuß,**

**Bahnhofstraßen = Ecke,**

im Hause des Herrn Hauptfleisch gehörige

## Speise-Anstalt

übernommen habe, und bitte bei prompter und reeller Bedienung um recht zahlreichen Zuspruch.

**August Kurzweg.**

Eine Radentfähr ist zu verkaufen

**Louisenstraße 20.**

## Tanz-Unterricht

im

**Hôtel Gesellschaftshaus.**

Den geehrten Familien Landsbergs und der Umgegend zur gefälligen Notiznahme, daß unser

## Tanz-Cursus

**Mittwoch den 12. Juli d. J.**

beginnt.

Fernere Anmeldungen, um passende Arrangements treffen zu können, nehmen wir in unserer Wohnung, **Hôtel Gesellschaftshaus**, entgegen.

Alles Nähere bei persönlicher Vorstellung mündlich.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**E. von Donis und Frau,**

Lehrer der Tanzkunst.

## Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung.

**Im Gesellschafts-Hause,**

**Zimmer No. 5.**

Jedes Bild ist am Orte in den betreffenden Ländern und Gegenden auf Glas photographirt worden, jedes Einzelne, was die Ausführung anlangt, ein Meisterwerk zu nennen und eine Reproduktion der Natur, wie sie eben nur die Photographie auf ihrem jetzigen hohen Standpunkt liefert.

Insbondere möchte ich alle Diejenigen darauf aufmerksam machen, welche viel gereist sind und das Schöne, welches sie gesehen, in höchster Naturwahrheit wiederfinden wollen, sowie alle Diejenigen, welche wohl gerne reisen möchten, die aber das Schicksal an die heimatliche Scholle bindet, in meiner Ausstellung auf die leichteste, bequemste und billigste Weise befriedigt werden können. Was die Welt an großartigen Landschafts-Schönheiten und architektonischen Wunderwerken aufzuweisen hat, wird hier in wunderbarer Plastik vorgeführt.

**Preisgekrönt** wurden die ausgestellten Objekte auf den **20 großen und Welt-Ausstellungen:** in Paris 1855, Brüssel 1856, Dijon 1858, Besancon 1860, Chalons 1861, Birmingham 1861, London 1862, Berlin 1865, Porto 1865, Paris 1867, Havre 1868, Hamburg 1868, Altona 1869, Grönungen 1869, Paris 1870, Lyon 1872, Paris 1872, Wien 1873, Buffalo 1873, Paris 1874.

Da nun erfahrungsmäßig der Zudrang zu meiner Ausstellung, wo sie erst bekannter geworden, ein so großer zu sein pflegt, daß dem Viele keinen Platz finden, so erlaube ich alle Kunstfreunde und Kunstverständigen, sowie Alle, welche mir einen Besuch zugebracht haben, bald zu kommen, um diese Eventualität abzuwenden.

Geöffnet von Vormittags 9 bis Abends 9 Uhr.

**Entree 50 Pf.**

Dafür kann jede erwachsene Person ein Kind frei mitbringen.

**Heinrich Beinke.**

## Am Markt im goldenen Lamm bei Herrn Alisch

dauert der Ausverkauf von Schürzen, Steppdecken, Handtüchern, Strümpfen, Kinderkleidern u. s. w. nur einige Tage. Da die Gegenstände Erbchaftsregulirungs halber verkauft werden, müssen dieselben zu jedem annehmbaren Preise abgegeben werden. 3 Paar Kinder-Strümpfe, von 1 bis 15 Jahren, 1 Mark, Herren- und Damen-Zwirn-Handschuhe à Paar 25 Pf., Herren- und Damen-Stulpen à Dd. 4 Mark.

## Bettin's Etablissement.

Heute und die folgenden Tage werden von Spezialitäten

**dramatische u. komische Gesangs-Vorträge**

gehalten.

Auftreten der **Frl. Müller**

(dramatische Sängerin).

**Frl. Lüdke**

(Chansonette).

**Frl. Katinka**

(englische, dänische und

deutsche Chansonette).

des Herrn **Sitte**

(Charakter-Komiker).

Anfang 8 1/2 Uhr.

Entree 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf.

Englische  
**Schmiede = Rußkohlen**  
und Stückkohlen sind angekommen bei

**Heinrich Gross,**

am Markt.

**Reise Simbeeren**

faßt

**C. W. Quilitz.**

Ein gutes

**Arbeits-Pferd**

(Nappe) habe zu verkaufen.

**Siegfried Basch,**

Wall 10.



**Turn = Verein.**

Montag den 10. Juli,

nach dem Turnen

**Bersammlung**

**in den Reichshallen.**

Tagesordnung:  
Bewilligung der Kosten behufs Einrichtung einer Vorturnerstunde.

Der Vorstand.



## Bekanntmachung.

In der Zeit vom 23. zum 24. Juni cr. sind zu Diebstahl anscheinend mittelst Einbruchs und Einsteigens folgende Gegenstände gestohlen worden:

1. ein Deckbett nebst Kopfkissen,
2. ein schwarzer Double-Rock,
3. eine schwarze Tuchweste,
4. eine weiße Weste,
5. ein rother wollener Shawl,
6. ein schwarzseidenes Halstuch,
7. neun Ellen theils blau und schwarzes, theils grün und schwarzes Warpzeug, vom Webstuhl abgeschnitten.

Es wird um Ermittlung des Diebes und Herbeischaffung der gestohlenen Sachen ersucht.

Landsberg a. W., den 2. Juli 1876.

Der Staats-Anwalt.

## Bekanntmachung.

Es soll

am Freitag den 14. Juli cr.

in

## Berlinchen

nachstehendes Holz:

a) bei freier Concurrenz:

Brunken II., Tag. 148: 248 Raum-Meter Eichen-Scheit, 233 Raum-Meter Eichen-Scheit, Anbruch, 6 Raum-Meter Birken-Scheit, 10 Raum-Meter Kiefern-Scheit, 5 Raum-Meter Kiefern-Ast I;

Brunken I., Tag. 167: 224 Raum-Meter Buchen-Scheit und Anbruch; Tag. 168: 62 Raum-Meter Buchen-Reis I;

b) zur beschränkten Concurrenz:

Brunken II., Tag. 148: 67 Raum-Meter Eichen-Stockholz, 1 Raum-Meter Kiefern Stockholz;

Brunken I., Tag. 167: 25 Raum-Meter Eichen-Reis I.

im Wege der Licitation öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige an dem gedachten Tage

Vormittags um 9 Uhr

hiermit eingeladen werden.

Neuhäus, den 3. Juli 1876.

Der Oberförster

Constantin.

## Willen

## gegen Geldmäuse

berechne 7-8000 Stück mit 1 Thlr. Hausratten, Erdbraten, Hausmäuse, Maulwürfe, Hamster, Heimehen, Schwaben (Feuerläufer), Wanzen, Ameisen, Kellerschnecken, Erdschnecken, Motten und sonstiges schädliches Ungeziefer wird von mir gegen billige Vergütung vertilgt; sämtliche Mittel sind vollständig fertig und können nach Gebrauchs-Anweisung gut verworhet werden. Das Ungeziefer verzehrt die Mittel begierig und gern. Schon über 50 Jahre durch uns mit Erfolg angewandt, worüber zahlreiche Atteste zur Einsicht vorliegen. Auswärtige erhalten sofortige Bedienung auf portofreie Anfrage.

Nienburg a. d. W., Prov. Hannover.

D. C. H. Mahler,

concessionirter Kammerjäger im deutschen Reiche.

## Grundstücks = Verkauf.

Das dem Eigenthümer Herrn Erdmann Friedrich Klatte gehörige, zu Johanneshof belegene, unter No. 3 von diesem Orte eingetragene Grundstück, welches aus guten Bohn- und Wirtschaftsgeländen und 59 Morgen Bruchland I. und II. Klasse besteht, bin ich beauftragt, mit der vollständigen diesjährigen Ernte entweder im Ganzen oder in einzelnen Parzellen zu verkaufen, und habe zur Besprechung der näheren Bedingungen einen Termin auf

Sonntag den 9. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle angelegt, zu welchem ich Käufer mit dem Bemerken einlade, daß ich die Bedingungen im Termin bekannt machen werde und Karten und Auszüge vor dem Termin bei mir eingesehen werden können.

Landsberg a. W., den 20. Juni 1876.

H. Hesse, Auctionator,

Friedberger Straße 1.

Gute starke

Bairische Bier = Viertel

sind vorräthig bei

H. Baumgart,

Theaterstraße 13.

## Spiegel, Gardinenstangen und Halter

in größter Auswahl zu herabgesetzten Preisen in der Fabrik bei

E. Drossel, Wollstraße.

## Lilioneze,

vom Ministerium concessionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und strophulöse Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr., halbe 15 Sgr.



## Bart-Erzengungs-Pomade,

à Dose 1 Thaler, halbe Dose 15 Sgr.

In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopshaarwuchs angewandt.

## Haarfärbemittel,

à Flasche 25 Sgr., halbe Flasche 12½ Sgr. färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

## Enthaarungsmittel,

à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Erfinder Rothe und Comp. in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Landsberg a. W. bei

C. L. Minuth.

## Grundstücks = Verkauf.

Der Bauergrundbesitzer August Sahr in Gladow hat mich beauftragt, ihm seinen neben der Oberförsterei in Gladow belegenen Ackerhof meistbietend zu verkaufen und habe ich zu diesem Behufe Termin auf

Sonntag den 16. Juli cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

im

Gasthofe des Hrn. Gotthardt in Gladow

angelegt.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Hesse, Auctionator,

Gartenstraße No. 7.

## Eine Windmühle

mit viel Müllerei ist bei günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen.

Schmidt, Schloßstraße 3,

in Landsberg a. W.

Vom 2. Juli d. J. ab ist

meine Wohnung

am Markt No. 11,

im Hause des Hrn. C. Klemm.

Dr. Nehse.

## Geschäfts = Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte

Goldinerstraße 16

ein Cigarren- und

Tabacks-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und selbstgefertigte Waare zu liefern.

Achtungsvoll

G. Linke,

Goldinerstraße No. 16.

Unterricht im Stricken

ertheilt

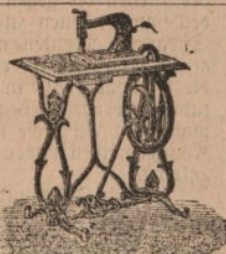
Frau Töbke, Wall 36.

## Gras- und Getreide = Mähmaschinen, Pferderechen, Glattstroh = Dreschmaschinen, Sädel = Maschinen und Schälplüge

empfehlen in Leistung und dauerhafter Construction unübertroffen

die Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen

von R. Glaesmer.



Die Commandite der Nähmaschinen-Fabrik von

Bernhard Stoewer, Stettin, Landsberg a. W., Markt 4,

empfehlen ihre in jeder Beziehung äußerst solide gebauten

Familien- und Handwerker-Nähmaschinen

zu herabgesetzten Preisen und macht namentlich auf die ganz vorzüglichen

Singer - Familien - Nähmaschinen

aufmerksam.

## Gras = Verpachtung.

Die diesjährige

Gras - Nutzung

der

herrschaftlichen Glöstrable

soll

Montag den 10. Juli d. J.,

von

Vormittags 9 Uhr an,

an Ort und Stelle in Parzellen meistbietend verpachtet werden.

Eine Anzahlung des Pachtgeldes ist nicht erforderlich.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Lipke, den 26. Juni 1876.

Das Dominium.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Louisenstraße No. 38,

im Hause des Bäckermeisters Herrn Heijßig.

F. Arien,

Kleidermacher.

## Geschäfts = Anzeige.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und meiner werthen Nachbarschaft die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das

Materialwaaren-Geschäft,

verbunden mit

Restoration,

des Herrn W. Zander,

Probstei No. 1,

käuflich übernommen habe.

Indem ich einem geehrten Publikum prompte und reelle Bedienung verspreche und für gute Waaren Sorge tragen werde, bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Lebrecht Schleese.

Von

Montag den 3. Juli d. J.

ab befindet sich mein

Flaschen-Bier-Verlag

Post- und Wollstr. = Ecke 6,

und bitte ich meine geehrte Kundschaft, das mir geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung zu übertragen.

Die Eröffnung meines neuen

Restaurants,

Post- und Wollstraßen-Ecke 6, werde ich seiner Zeit anzeigen.

Carl Mielke.

Meine Wohnung befindet sich jetzt beim

Bäckermeister Herrn Gabel,

Wollstraße No. 36,

im Hinterhause.

E. Mehnert,

Schuhmachermstr.

## Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, den Fußsteig über meine Ackerparzelle auf dem großen Acker zu betreten, da derselbe bei Pfändung verboten ist.

Ang. Bennewitz.

Güthler's Halle.

Donnerstag den 6. Juli cr.,

Abends 8 Uhr,

Vocal- und Instrumental-

CONCERT,

ausgeführt von dem Männer-Gesangsverein

und der Kapelle des Stadtmusikus Herrn

Freitag. — Entree 25 Pf.

Der ganze Ertrag ist zum Besten der

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Die Programme besagen das Nähere.

Produkten = Berichte

vom 3. Juli.

Berlin. Weizen 202-245 Mk Roggen

151-181 Mk Gerste 156-189 Mk

Hafer 160-198 Mk Erbsen 193-225 Mk

Rübsöl 63.8 Mk Leinöl — Mk Spiritus

49.8 Mk

Stettin. Weizen 207.00 Mk Roggen

151.00 Mk Rübsöl 61.50 Mk Spiritus

49.00 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schmeider



Landsberg a. W., den 6. Juli 1876.

## Local- und Kreis-Nachrichten.

Königliches Schwurgericht zu Landsberg a. W.  
Sitzung vom 29. Juni 1876.

(Fortsetzung.)

Die verehelichte Lehmann war am 26. Mai den ganzen Tag über auf Arbeit und kam nur zu Mittag auf kurze Zeit nach Hause. Sie machte etwa zwischen 12 und 1 Uhr Feuer im Kamin und verließ die Wohnung um 1½ Uhr. Die Kohlen scharrte sie vor ihrem Fortgehen mit Asche zu und den Kamin selbst setzte sie zu. Sie erklärt es für möglich, daß Splettstößer im Laufe des Nachmittags Kohlen aus dem Kamin genommen haben. Dem Gensdarm Schwemmer ist Seitens der Bewohner des Armenhauses zu Mühlenford, insbesondere Seitens der verehelichten Klinker und des Zieglermeisters Krämer mitgeteilt worden, daß Splettstößer ihrer Wahrnehmung nach ein Taschennmesser nicht besessen hat. Das angebliche Holen des Taschennessers mußte den genannten Personen daher als ein Vorwand erscheinen, um in die Kammer noch einmal zurückzukommen. Dies verbunden mit der Aeußerung der verehelichten Splettstößer: „Das Knüppeldreschen wird Euch noch angefrischen werden!“ erregte in der verehelichten Klinker, welcher auch schon früher von Anderen die Mittheilung gemacht worden war, daß der Angeklagte gedroht habe, das Haus an allen Ecken anzufestern zu wollen, den Verdacht, daß Splettstößer oder seine Frau Feuer angelegt haben könnten, und sie sprach diesen Verdacht dem Zieglermeister Krämer und der Frau Egert, die auch im Hause wohnte, gegenüber aus. Die Klinker und die Egert veranlaßten hierauf die Vertha Lehmann und den zehnjährigen Sohn der Egert die Splettstößer'sche Kammer rein zu machen. Vertha Lehmann nahm sich deshalb einen Besen, eine Forke und einen Korb und fing an, die Kammer, deren Fußboden mit Streu bedeckt war, auszufegen. Beim Fegen stieß sie plötzlich auf einen harten Gegenstand und sah, daß in Folge dieses Stoßes glühende Kohlen zum Vorschein kamen. Dieselben befanden sich in einem thönernen Topfe, dessen Hals abgebrochen war. Der Topf, eine sogenannte „Kruze“ war ringsum mit Stroh und Streuwerk verdeckt und war mit der Oeffnung gegen den Balken (Schwelle) gelegt resp. nach demselben hingeneigt, welcher am Fußboden entlang auf der Südseite der Kammer, der in einer Entfernung von 23 Fuß jener eine Stall gegenüber liegt, sich befindet. Der Topf war bis auf den fehlenden Hals unversehrt. Der kleine Egert schlug denselben mit der Forke in Stücke, wobei die glühenden Kohlen zur Erde fielen. Der Ziegler Krämer, welcher von Vertha Lehmann herbeigerufen wurde, sowie nachher noch mehrere Personen sahen sich den Topf in seiner beschriebenen Lage an. Krämer fühlte, daß der Balken, an dem der Topf gestanden hatte, zwar noch nicht angeschwollen, wohl aber noch immer warm war. Der Maurermeister Wangelin, welchem die hier in Frage kommende Dichtigkeit, insbesondere auch die Bauart des Ziegeleihauses und der umliegenden Gebäude bekannt ist, giebt als Sachverständiger sein Gutachten dahin ab, daß durch die Anlegung des Topfes an den Balken die Gefahr begründet war, daß das ganze Gebäude durch Feuer zerstört wurde. Es ist seines Erachtens lediglich dem Umstande, daß der Topf mit den glühenden Kohlen von der Vertha Lehmann entdeckt wurde, zuzuschreiben, daß jene Gefahr nicht zur Wirklichkeit wurde. Die zehnjährige Minna Splettstößer hat dem Gensdarm Schwemmer auf dessen Befragen, ob sie etwas über den Topf mit Kohlen wisse, ganz frei und unumwunden Folgendes erzählt: „Den Topf habe ihre Mutter im Winter gekauft und sei derselbe stets zum Ofenlochen gebraucht worden, bis er in Folge eines Risses hierzu nicht mehr getaugt habe. An dem Tage, an welchem die Familie fortgezogen werden sollte, und auch schon früher habe ihr Vater geäußert, daß er das Haus noch an allen Ecken anzufestern wolle, ehe er hinausginge. Er habe den Topf genommen, voll glühender Kohlen gefüllt und an den Balken gelegt. Ihre Mutter habe die Kohlen ausgießen wollen, der Vater aber habe der Mutter mit Schlägen gedroht, falls sie dies thäte. In Folge dessen habe sie den Topf mit den Kohlen liegen gelassen und nie seien dann Alle hinausgegangen.“ Auch bei ihrer gerichtlichen Vernehmung hat die Minna Splettstößer unumwunden angegeben, daß ihr Vater den Topf mit glühenden Kohlen an den Stiel gelegt habe, um das Haus anzuzünden. — Nach den Zeugnissen des Gensdarm Schwemmer und des Gerichtsschessors Kaufmann macht die Minna Splettstößer den Eindruck eines durchaus geweckten und wahrheitsliebenden Kindes. — Daß übrigens der Topf Splettstößer's gehört hat, bekunden auch der Arbeiter Klinker und Vertha Lehmann.

Der Angeklagte bestreitet entschieden, bei dem Hinlegen des Topfes voll Kohlen an den Balken irgendwie im Spiele gewesen zu sein oder auch nur zu wissen, wie derselbe dahin gekommen ist. — Im Gegenzug zu früher behauptet er jetzt, daß er nicht nach einem Taschennmesser, sondern nach einem Taschennmesser auf dem Fußboden der Kammer gesucht und auch nur von einem solchen gesprochen habe. Allein, die verehelichte Klinker und der Knecht Viepich erklären, daß sie gehört haben, daß der Angeklagte von einem Taschennmesser, das er noch suchen müsse, gesprochen. Nach der Beweis-Aufnahme plaidirte der Staats-Anwalt für die Schuld des Angeklagten. Von dem Vertheidiger wurden die Zweifel über die Person des Thäters hervorgehoben und die Entscheidung über die Schuldfrage den Geschworenen anbeingegeben.

Die Geschworenen traten nach dem Resumé des Vorsitzenden in Verathung und bejahen die Schuld des Angeklagten. Derselbe wurde sodann nach dem Antrage des Staats-Anwalts mit 3 Jahren Zuchthaus, Verlust

der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Zeitdauer und Zulässigkeit von Polizei-Aussicht bestraft.

2) Die Anklage wider den Landarmenhaus-Korrigenden, Schriftfeger-Gehilfen Emil Richard Heyne aus Dellschütz, wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Vertheidiger: Referendarius Hem b d.

Der Thatbestand ist folgender:

Am 10. April d. J. arbeitete der Angeklagte mit noch anderen Korrigenden unter Aufsicht des Hilfs-Aufsehers Jamick auf der Rathsziegelei zu Landsberg a. W. für Rechnung des Pächters Sperling. Das Ziegelei-Gehöft liegt isolirt und in größerer Entfernung von den anderen benachbarten Ziegeleien. Es besteht aus einem massiven Wohnhause, einem Stalle und einer Scheune; die beiden letzteren Gebäude sind von Lehm-Fachwerk aufgeführt. Außerdem schließen den Hof auf der Westseite noch das Wohnhaus und der Stall des Zieglers ein. Diese beiden Gebäude sind ebenfalls massiv und wie die übrigen Gebäude mit Ziegeln gedeckt. Die Scheune hat in der Mitte eine Tenne und zu beiden Seiten einen Laß. Die vordere Hälfte des linken Laßes ist zu Wagenremise und Holzstall mit besonderen Zugängen vom Hofe hergerichtet. Die Laßwände sind von Holzböhlen und etwa 4 Fuß hoch. Das zu der Tenne führende Scheunenthor ist zweiflügelig, hat jedoch in der Mitte noch eine kleine einsügelige Eingangstür. Die Scheune war in beiden Laßsen etwa bis zur Höhe der Tennenwand mit Stroh angefüllt. Die Gebäude und die Vorräthe waren versichert.

An dem gedachten Tage, Vormittags in der zehnten Stunde, bemerkte die verehelichte Sperling von der Küche ihres Wohnhauses aus, wie die kleine Eingangstür des Scheunenthores offen stand und vom Winde hin- und hergeschlagen wurde. Sie begab sich nach dem Hofe, um die Thür zu schließen, und war nur noch wenige Schritte von derselben entfernt, als ihr Heyne von der Scheunen-Tenne her entgegenkam und hinter ihm im linken Scheunentah helles Feuer etwa in Manneshöhe aufloderte. Frau Sperling rief ihm sogleich zu: „Sie haben uns ja die Scheune angezündet,“ worauf er ganz ruhig „nun ja“ erwiderte und bei Frau Sperling vorbeiging. Auf den Hilferuf der Letzteren eilten ihre Magd und die anderen auf der Ziegelei beschäftigten Arbeiter herbei, denen es gelang, das Feuer zu löschen. Dasselbe hatte bereits das Holz der linken Laßwand in der Ausdehnung von etwa 1 Fuß leicht angeschwelen und etwa 2 Schock Stroh vernichtet resp. beschädigt, und würde, wenn es nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre, unabweislich auch die übrigen Vorräthe und das ganze Gebäude eingeäschert haben.

Heyne wurde von dem Aufseher Jamick festgehalten, als er eben im Begriff war, vom Ziegeleihofe fortzugehen. Auf die Frage, was ihn zu der Brandstiftung veranlaßt habe, erwiderte er dem Jamick, er habe es absichtlich gethan, da er aus dem Bettelhause heraus und lieber ins Zuchthaus wolle. Auch vor Gericht hat Heyne die That zugestanden, und insbesondere ausdrücklich zugegeben, daß er die Absicht gehabt habe, die Scheune in Brand zu setzen, in der Hoffnung, dieselhalb wegen Brandstiftung zur Untersuchung gezogen und zu Zuchthausstrafe verurtheilt zu werden und auf diese Weise aus dem Landarmenhause herauszukommen. Ueber die Art und Weise der Ausführung der That giebt er an, daß er am gedachten Tage nach dem zweiten Frühstück, bei welchem er etwas viel Braantwein getrunken, einen anderen Ziegeleiarbeiter um ein Streichhölzchen gebeten, angeblich, um sich eine Cigarre anzuzünden, daß er auch drei Streichhölzchen erhalten, sich mit denselben durch das offene Scheunenthor nach der Scheunen-Tenne begeben, hier mit dem einen Streichhölzchen ein über die Tennenwand des linken Laßes hinausragendes Büschel Stroh angezündet habe, und als er dasselbe habe brennen sehen, fortgegangen sei.

Mit dem Wunsche, ins Zuchthaus zu kommen, schien es dem Angeklagten in der heutigen Verhandlung doch nicht recht ernst zu sein, denn er suchte die That milder darzustellen, namentlich gab er als Motiv an, daß er das Feuer deshalb angelegt, um eine Verwirrung herbeizuführen und dadurch seine seit längerer Zeit geplante Flucht zu erleichtern.

Von dem Vertheidiger des Angeklagten wurden mildere Umstände geltend gemacht, deren Vorhandensein auch sowohl von der Staats-Anwaltschaft wie von dem Gerichtshofe anerkannt wurde. Der Gerichtshof verurtheilte darauf den Angeklagten auf Grund seines Geständnisses zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. Von der Staats-Anwaltschaft waren 2 Jahre Gefängniß in Antrag gebracht worden.

—r. Dem „Tageblatt“ entnehmen wir Folgendes: „Die Barmer Gesellschaft „Columbia“ veranstaltete am 25. Juni vom benachbarten Potsdam aus ein Brieftauben-Wettfliegen, das nach den inzwischen hier eingetroffenen Berichten, sich eines Erfolges erfreute, wie ein solcher seit dem Bestehen der Gesellschaft noch nicht erreicht worden ist. Während in früheren Jahren in gleicher Entfernung die Tauben meistens erst den Tag nach dem Ausfliegen einflogen, ja selbst im vergangenen Jahre der erste Preis nicht am Aufstiegs-Tag, sondern erst den Tag nach dem Ausfliegen errungen wurde, wurden in diesem Jahre der erste und zweite Preis bereits um 10 Uhr 12 Minuten Morgens (am Tage des Ausfliegens) gewonnen und der letzte von den 25 ausgesetzten Preisen um 11 Uhr 17 Minuten, also blos 1 Stunde 7 Min. später. Die Tauben sind zu einer Zeit angekommen, als sie noch nicht erwartet wurden, und ist es daher nicht zu verwundern, daß verschiedene Liebhaber erst ihren Schlag ausrichteten, um nachzusehen, als sämtliche Preise bereits gewonnen waren. Das Wetter war aber auch

für die Flugrichtung ein ausgezeichnet günstiges zu nennen, hell und klar bei nordöstlichem Winde. Das Auflassen der Tauben fand um 4 Uhr Morgens nach Barmer Zeit statt, es haben mithin die erste und die zweite Taube 6 Stunden 12 Minuten gebraucht, und da Potsdam von Barmer 430 Kilometer entfernt ist, eine Fluggeschwindigkeit von circa 70 Kilometer per Stunde erreicht. Hoffen wir, daß die „hohen“ Reisenden bei der am 8. d. Mts. stattfindenden Tour von Landsberg a. W. ein ebenso gutes Wetter begünstigt.“

## Wetterbeobachtungen zu Landsberg a. W. im Juni 1876.

1. Luftwärme R. °: Mittel 14,43; 6 morgens 11,85; 2 mittags 18,04; 10 abends 13,41. Größtes Tagesmittel 17,87 den 7., kleinstes 9,63 den 1. Maximum 7,3 den 5. Größter Unterschied während eines Tages 10,5 den 5.
2. Luftdruck par. Lin. auf 0° red.: Mittel 335,95; Maximum 339,60 den 20.; Minimum 332,34 den 9.
3. Dunstdruck: Mittel 4,60; Maximum 6,74 den 7.; Minimum 2,62 den 22.
4. Druck der trocknen Luft: Mittel 331,35.
5. Relative Feuchtigkeit in %: Mittel 70; Maximum 99 den 8.; Minimum 27. den 22.
6. Windrichtung: von 3 mal 30 Beob. 19 N., 11 NW., 3 D., 7 SW., 3 S., 9 SE., 5 W., 33 NW. Mittel N. 28° W.
7. Windstärke: Mittel 1,4.
8. Bewölkung: Mittel 5; kein Tag war wolkenfrei, 1 ganz bedeckt.
9. Regen: 333,5 R.-Zoll auf 1 □Fuß, was einer Regenhöhe von 27,79 Par. Linien gleichkommt; bei N. 2,81, NW. 0,29, D. 0,44, SW. 1,05, SE. 15,14, W. 0,73, NW. 7,33. Maximum während eines Tages 108,7 R.-Zoll den 30., davon 99,9 abends bei Gewitter und umgekehrtem SW. Es gab 15 Tage mit Regen, 2 mit Nebel.
10. Gewitter wurden 10 beobachtet; den 7. und 12. schlug es ein. 1 mal Wetterleuchten.

## Aus dem Regierungs-Bezirk.

Cottbus 1. Juli. In heutiger Schwurgerichts-Sitzung wurde der Rittgutsbesitzer Böhmke — Kahren, der am 24. März d. J. seine Schwester durch Peitschenhiebe und Wuchenschnüffeln vom Leben zum Tode gebracht, zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt. (Cottb. Anz.)

— Eisenbahn-Jubiläum. Im Laufe dieses Monats werden es 25 Jahre, seitdem die Königlich-Ostbahn (damals nicht von Berlin, sondern mit der Abzweigung von Frankfurt a. O.) dem öffentlichen Verkehr übergeben worden ist. Die Annahme, daß dieses Ereigniß offiziell gefeiert werden wird, hat sich als eine irrige herausgestellt. Die Zeit von 25 Jahren, so heißt es an maßgebender Stelle, sei zu kurz, um eine solche Feier zu rechtfertigen, denn man erwartete, ähnlich wie dieses bei der Niederschlesisch-Märkischen Bahn geschehen ist, wo eine solche Feier stattgefunden hat, wenigstens namhafte Remunerationen resp. Gratifikationen, — was, allem Anscheine nach, aber nicht geschehen dürfte. (Tagebl.)

— Crossen, 1. Juli. In einem Roggenschlage, auf einem brach liegenden Acker, sowie in einer einjährigen Schonung des dem General-Feldmarisch II Freiherrn von Manteuffel gehörenden Rittguts Lopper hiesigen Kreises hat sich die W and er heu schrecke in Massen gezeigt. (Cross. Wochbl.)

Forst, 26. Juni. Ein schreckliches Verbrechen ist am vergangenen Sonnabend in unserer Nähe begangen worden. Der Thatbestand ist nach vorläufigen Ermittlungen folgender: In den Nachmittagsstunden des bezeichneten Tages äußerte der auf Weisagter Territorium beschäftigte Invalide Lehmann, welcher eine Pension bezieht, früher Nachtwächter gewesen und in Bohrau anständig ist, plötzlich zu seinen Arbeitsgenossen: „Ich gehe jetzt fischen,“ und begiebt sich hierauf nach der nicht weit davon vorüberfließenden Mrlr. Dort lagerte am Uferande die etwa 50 Jahre alte Mieths' an Unger aus Weisag, welcher der Unhold nach kurzer Rede die Sichel entwindet und mit derselben die Frau im Gesicht und am Halse dergestalt verwundet, daß dieselbe sofort ihren Geist aufgibt. Als ob nichts geschehen, kehrt er nun zurück zu seinen Kameraden und erzählt denselben die verübte Unthat. Als diese sich nun an Ort und Stelle begaben, fanden sie den erschlagenen Leichnam der Frau in der Mrlr liegen, und nahmen den Mörder fest. Noch am Abende desselben Tages wurde derselbe nach dem hiesigen Gerichtsgefängnisse transportirt. Aus den Äußerungen des Verbrechers geht hervor, daß derselbe an firen Ideen leidet und die Unthat, für die sich sonst ein Motiv nicht nachweisen läßt, und die derselbe offen eingesteht, im Anfall von Wahnsinn verübt haben dürfte. Zur Aufnahme des Thatbestandes an Ort und Stelle und Leichenschau begab sich heute eine Commission des hiesigen Gerichts, die den Mörder mit sich führte, nach Weisag. (Forst. W.)

Lübben, 30. Juni. Hier ist seit einer Woche der Typhus ausgebrochen. (Cottb. Anz.)

Für die Hinterbliebenen des durch Unvorsichtigkeit erschossenen Schmied Richte sind bei uns eingegangen: Johann Henjeler in Wepritz 1 Mk., R. 1 Mk. 50 Pf., R. 3 Mk., R. 10 Mk., R. 15 Mk., Unge-nannt 75 Pf.

Zur Annahme fernerer Beiträge erklärt sich bereit die Exped. des Neum. Wochenblattes.



## Veripädet.

Allen denen, welche meinen lieben Mann und unsern guten Vater, den Schmied **Wilhelm Richter**, zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, insbesondere aber dem Herrn Prediger Junke für die am Grabe des Verstorbenen gesprochenen trostreichen Worte, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Die Hinterbliebenen.

## Bekanntmachung.

Der Abnuß der Obstbaum-Alleen auf den Wegen nach Vorendorf, Rohwiese und der Kuhburg soll für das laufende Jahr am **Mittwoch den 12. d. Mts.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

zu Rathhause öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Landsberg a. W., den 4. Juli 1876.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 8. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrage:

die Rassen-Revisions-Verhandlung vom 20. v. Mts.;

die Gymnasial-Rassen-Rechnung pro 1875;

der Verwaltungs-Bericht von Star-

gard i. P.

die Verhandlungen des Vereins für

Hebung der deutschen Fluß- und Kanal-

Schiffahrt;

die Benachrichtigungen:

Von einer Aenderung in der Geschäfts-

führung beim Magistrat,

von Erhöhung der Deichkastenbeiträge

in diesem Jahre,

von der zu Gunsten der Stadt aus-

gefallenen zweiten Entscheidung in

einer Prozeßsache,

von Räumung des Bürgersteiges jen-

seits der Brücke, und

daß von Ausföhrung einer Baulichkeit

auf der Schwimm-Anstalt in diesem

Jahre Abstand genommen worden ist;

der Ministerialbescheid auf den Antrag,

die Steuern in Vierteljahresraten zu er-

heben;

die in einer Beschwerdesache gepflogenen

Verhandlungen;

die Submissionen:

auf Uebernahme einiger Baulichkeiten

im Schulhause an der Zehower

Straße,

auf Lieferung von Utensilien für die

Mädchen-Bürgerchule,

auf Lieferung von Fenstern für das

Krankenhaus u.;

die Exaltations-Verhandlung über Ver-

pachtung der Waisenhaus Wiesen;

die Anträge:

Auf Ueberlassung einer Grasnützung,

auf Bewilligung eines Hypotheken-

Darlebens,

auf Anstellung eines städtischen Gärtners,

auf Erhöhung der Remuneration für

den Kanzlei-Assistenten,

auf Erlass eines Schulgeldbetrages,

auf Bewilligung von Reparaturkosten

für das Schulgrundstück in Dehsel,

auf Anstellung eines Mittelschullehrers,

und zwar dieser Antrag in nicht

öffentlicher Sitzung;

auf Ueberlassung mehrerer Reste,

auf Genehmigung des Verkaufs eines

Flecks neben der Zehower Straße;

die Vorschläge wegen fernerer Vermie-

thung des ehemaligen Chaussee-Einneh-

merhauses an der Friedberger Chaussee;

die Benachrichtigung von der landesherr-

lichen Ermächtigung zur Annahme eines

Gesichts;

ein Auszug aus der Warthebruchs-Deich-

Rassen-Rechnung pro 1875;

mehrere Rechnungssachen.

Landsberg a. W., den 5. Juli 1876.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

G. Heine.

Mein  
**Herren = Garderoben =**  
und  
**Pfand = Geschäft**  
befindet sich jetzt im Hause des Herrn Nathan,  
**Markt- und**  
**Brückenstraßen = Gde.**  
**M. Brandt.**

Gute süße, sowie saure

**Wisch**

ist täglich zu haben bei

**Gast,**

Priesterstraße 5, im Keller.

## Wintergarten.

Sonnabend den 8. Juli d. J.

## Großes Gartenfest,

unter gefälliger Mitwirkung der Gesangs-Soubrette Fräul. Lucas und des hier so beliebten Charakter-Komikers L. Helgersen.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree à Person 50 Pf. Kinder 25 Pf. Jedoch sind Billets à 40 Pf. vorher beim Kaufmann Herrn Lindenbergs, Brückenstraße 5, und in der Cigarren-Handlung von Herrn Müller, am Markt, zu entnehmen.

**W. Freytag.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich

Sonnabend den 8. Juli cr.

meinen

## Gasthof

verbunden mit

**Regelbahn, Billard-**

**Salon und**

**Ausschank**

freunder und hiesiger

## Biere

eröffne.

Es wird stets mein größtes Bestreben sein, die mich mit ihrem Besuche beehrenden Herrschaften durch prompte und reelle Bedienung, sowie durch vorzügliche Speisen und Getränke zufrieden zu stellen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, empfehle mich bestens.

**Leopold Preuss,**

9. Bahnhofstraße 9.

## Regelbahn.

Am Sonnabend den 8. Juli werden auf meiner Regelbahn

**Hühner**

ausgeschoben, wozu ich Regellustige bestens einlade.

**Griese,**

Güstriner Straße No. 34.

Morgen Freitag Nachmittags von 5 Uhr ab

## frische Wurst

bei **Thiemann.**

## Berg's Garten.

Heute Donnerstag den 6. Juli großes

## Abend-Concert

bei feenhafter Illumination des Gartens.

Anfang 8 Uhr. Entree nach Belieben.

Von 9 Uhr ab

## Feuerwerk.

## Action-Theater.

Sonnabend den 8. Juli

## Garten-Fest,

Doppel = Concert,

## Illumination,

## Feuerwerk.

Sonntag den 9. Juli d. J.

## Scheibenschießen und

## Concert,

## nachher

## Tanzfränzchen,

## wozu ergebenst einladet

## Hissner,

## Gastwirth.

## Herren = Garderoben

in jeder Art

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

**M. Brandt,**

Markt- und Brückenstraßen-Gde.

Nur bis heute Abend Markt 9,

im Hause des Herrn Levy,

befindet sich der große

## Schuhwaaren-

## Ausverkauf,

welcher eine sehr große Auswahl in Herren-, Damen-, Mädchen- und Knabenstiefeln zu sehr billigen Preisen verkauft.

**B. Schlesinger's Nachflg.**

## Albert Wiehr

aus Berlin

empfehlen den geehrten Herrschaften seinen berühmten

## Glas- und Porzellan = Kitt

in Flaschen à 2 1/2 Sgr. unter Garantie.

Verkaufsstelle Nichtstraße 59.



## Särge

in allen Größen, nament-

lich Kinder-Särge in allen

Gattungen (große glatte

Särge schon von 3 Thlr.

an) hatte vorräthig und empfehle dieselben bei Bedarf als äußerst billig.

Aufträge nach außerhalb besorge pünktlich.

**C. Schmidt jun.,** Tischlermeister,

Neustadt No. 7.

Auch bei Entnahme von weniger als 5 Pfd. offerire

## feinsten weißen Farin,

per Pfd. 40 Pf.

feinste gem. Raffinade,

per Pfd. 45 Pf.

## Emil Taeppe.

## Schiffs = Zwieback,

ganz und gestoßen, in neuer Waare, empfing

**Gustav Heine.**

Besten neuen diesjährigen großen

## Sett = Sering,

empfehlen per Mandel 1 Mark und 1 M. 20 Pf., per 2 Stück 15 Pf.

## Emil Taeppe.

## Marinirten Mal

empfehlen die Restauration von

**H. Roy.**

Die bei der

## Gladbacher Feuer-

## Versicherungs-

## Gesellschaft

Versicherten, welche ihre

Wohnung geändert ha-

ben, werden ersucht, mir

ihre jetzige Wohnung ge-

fälligst anzumelden.

**Gustav Seidlitz,**

Louisenstraße 2.

Von der Angerstraße No. 5 — 21 ist am 3. Juli ein Maurerhammer verloren worden. Gefälligst abzugeben

Angerstraße 5.

## Cord - Hosen

in bester Qualität empfiehlt à Paar 1 Thlr.

**M. Brandt,**

Markt- und Brückenstraßen-Gde.

## Wand- u. Stuhk-Uhren,

Harmonika und Drehorgeln werden billig und gut reparirt bei

**H. Malik, Probstei 3b.**

## Streu = Stroh

ist zu haben Theaterstraße 16.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

**Wilhelmstraße No. 2**

bei Herrn Trojchke.

**Hebamme Bader.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt

**Theaterstraße No. 20,**

im Hintergebäude.

**Louis Kilian,**

Herren- und Damen-Schuhmacher.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

**Louisenstraße No. 29.**

**H. Lück, Kleidermacher.**

Einen tüchtigen

## Monteur,

welcher mit Aufstellung von Dampfmaschinen vertraut ist, sucht

**G. H. Fritze,**

Güstrin.

Ein verheiratheter Kutscher, ein mit der Führung der Dampfmaschine vertrauter Schlosser und ein Feuermann finden sofort dauernde Stellung bei

**R. Glaesmer.**

## Ein junger Defonom

mit guten Zeugnissen versehen sucht Stellung per 1. August oder früher.

Näheres bei

**J. Daniel,**

Friedeberg N.-M.

## Einen Tischlergesellen

sucht sogleich

**L. Rosenträger, Wollstr. 65.**

Eine erfahrene zuverlässige

**Wirthin**

zur Leitung der Küche und häuslichen Arbeiten findet Anstellung bei

**Frau Anna Paucksch.**

Ein ordentliches Kindermädchen sucht

Frau S. Lehninger.

Zu erfragen beim Tischlermeister Müll-

ler, Nichtstraße 26.

Eine Aufwärterin wird zum 1. August

ge sucht Nichtstraße 21, eine Tr.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird sofort gesucht.

**S. Litten, Nichtstraße 9.**

**Nichtstraße 17**

ist eine Hofwohnung von 2 Stuben, Küche und eine Diebstahlstube mit Kammer sofort oder später zu beziehen.

Eine Wohnung ist sofort billig zu vermieten und zu beziehen

**Rohwieserstraße 6c.**

Dammstraße 68 ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu Michaelis d. J., wenn es gewünscht, auch früher beziehbar, zu vermieten.

**Sentel.**

Einige Sommer-Wohnungen sind noch zu vermieten bei

**G. Lange, Kuhburgerstraße 1.**

Ein Giebelzimmer nebst Kammer und Küche hat an eine Dame zum 1. October d. J. zu vermieten

der Oberamtmann **Treumann,**

Bergstraße 17c.

Ein gut möblirtes Zimmer ist sofort zu vermieten in der Gartenstraße im Bbltel'schen Hause, parterre rechts.

Eine freundlich möblirte 2stübrige Stube ist sofort zu vermieten.

Näheres Wasserstraße 9 im Laden.

Eine geräumige massive

**Scheune**

ist sofort zu verpachten.

Näheres bei

**Goldschmidt,**

Lindenplatz 8.

Probstei 4 ist eine große Remise und ein Boden sogleich zu vermieten. Eine Bodenwinde und eine Leiter zu verkaufen.

**R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.**